



Manchmal reicht ein einfacher Anlass – ein paar Schokoladeneier, ein Frühlingsmorgen, Kinderlachen im Gras – und plötzlich entfaltet sich daraus ein Ereignis, das weit über das hinausgeht, was man erwartet. Genau so wirkt die „Grande Chasse aux œufs“ im Château de Vaux-le-Vicomte, die am 4., 5. und 6. April 2026 erneut ihre Tore öffnet. Und ja, das Schloss sagt es ganz offen: Hier steigt die größte Ostereiersuche Frankreichs. Klingt nach großem Versprechen – doch wer einmal dort war, merkt schnell, dass diese Aussage nicht einfach so im Raum steht.

Schon beim ersten Schritt in die weitläufigen Gärten spürt man, dass es hier nicht um eine gewöhnliche Eiersuche geht. Keine improvisierte Wiese hinter dem Gemeindehaus, kein schnell organisiertes Event auf dem Schulhof – vielmehr ein sorgfältig inszeniertes Erlebnis, das fast schon etwas Theatralisches besitzt. Auf 33 Hektar französischer Gartenkunst entfaltet sich ein Setting, das eher an eine historische Kulisse als an einen spontanen Familienausflug erinnert. Und genau das macht den Unterschied.

Die Besucher erhalten zu Beginn eine Art Pergament – ein kleines Detail, das sofort eine Geschichte andeutet. Kinder und Erwachsene folgen unterschiedlichen Parcours, abgestimmt auf Altersgruppen, sodass niemand überfordert oder unterfordert wirkt. Es entsteht ein Spiel aus Entdecken, Suchen und Staunen. Und am Ende? Natürlich wartet Schokolade. Klar, das gehört dazu. Aber irgendwie fühlt sich selbst das hier ein kleines bisschen feierlicher an.

Zwischen den Wegen, Hecken und Sichtachsen des Parks entfaltet sich ein buntes Rahmenprogramm. Kinder lassen sich schminken, basteln kleine Kunstwerke oder drehen eine Runde auf dem Pony – ganz entspannt, ohne Hektik. Eltern schlendern daneben her, genießen die Atmosphäre, vielleicht mit einem Kaffee in der Hand, während die Sonne langsam die Kieswege erwärmt. Klingt fast zu idyllisch, oder?

Doch hinter dieser scheinbar leichten Inszenierung steckt eine klare Idee. Das Schloss verfolgt seit Jahren eine Strategie, die historische Orte nicht als statische Museen begreift, sondern als lebendige Bühnen. Die Ostereiersuche reiht sich dabei nahtlos in eine Reihe von Veranstaltungen ein, die das ganze Jahr über Besucher anziehen – von Kerzenabenden bis hin zu aufwendig inszenierten historischen Festen. Das Ziel wirkt eindeutig: Tradition bewahren und gleichzeitig neue Anlässe schaffen, um Menschen wieder und wieder anzuziehen.

Gerade für Familien aus der Region rund um Paris ergibt sich daraus ein starker Anreiz. Weniger als eine Stunde Anfahrt, dazu frische Luft, Bewegung und ein klarer Anlass – Ostern bekommt hier plötzlich einen ganz eigenen Rhythmus. Die Veranstaltung läuft an allen drei Tagen zwischen 10 Uhr und 17:30 Uhr, was genug Spielraum lässt, um den Tag ohne Stress zu gestalten. Preise bewegen sich im üblichen Rahmen für kulturelle Ausflüge dieser



Größenordnung, während die Kleinsten sogar kostenlos teilnehmen dürfen. Ein Detail, das viele Eltern freuen dürfte – gerade in Zeiten, in denen Familienausflüge schnell ins Geld gehen.

Und trotzdem lohnt sich ein kurzer, nüchterner Blick auf die große Behauptung: „die größte Ostereiersuche Frankreichs“. Ein offizielles Siegel oder eine unabhängige Auszeichnung steckt dahinter nicht. Es handelt sich um eine Selbsteinordnung des Veranstalters, die von vielen Veranstaltungsportalen aufgegriffen wird. Marketing? Natürlich auch. Aber Hand aufs Herz – bei 33 Hektar Parkfläche, der Bekanntheit des Ortes und der langjährigen Tradition wirkt diese Einordnung alles andere als aus der Luft gegriffen.

Vielleicht liegt genau darin das Erfolgsrezept von Vaux-le-Vicomte. Hier treffen zwei Welten aufeinander, die auf den ersten Blick kaum zusammenpassen: der aristokratische Glanz des Grand Siècle und eine moderne, familienorientierte Eventkultur. Doch statt sich zu widersprechen, ergänzen sie sich überraschend gut. Während andere Veranstaltungen oft auf Masse oder reine Unterhaltung setzen, entsteht hier ein Erlebnis, das Atmosphäre verkauft – und zwar ziemlich überzeugend.

Man könnte sagen, das Schloss bietet nicht nur eine Eiersuche, sondern eine Art französisches Lebensgefühl im Miniaturformat. Die geometrischen Gärten, die elegante Architektur, das gemächliche Flanieren – all das verschmilzt mit der kindlichen Freude an der Suche nach Schokolade. Ein bisschen Nostalgie, ein bisschen Inszenierung und ganz viel Gefühl. Wer kann sich dem schon entziehen?

Und mal ehrlich: Wann hat man zuletzt Ostern so bewusst erlebt – nicht zwischen Supermarktregalen und Termindruck, sondern draußen, mit Zeit, Raum und einem Hauch von Geschichte? Genau hier setzt das Konzept an. Es verwandelt ein vertrautes Ritual in ein Ereignis, das hängen bleibt. Nicht spektakulär im lauten Sinne, sondern eindrücklich durch seine Stimmung.

Natürlich könnte man argumentieren, dass es am Ende „nur“ eine gut organisierte Veranstaltung ist. Aber genau das greift zu kurz. Denn was hier entsteht, ist mehr als Logistik. Es ist eine Erzählung – eine, in der Besucher selbst zu Figuren werden, die durch eine historische Kulisse wandern und Teil eines inszenierten Frühlingsfestes sind. Und irgendwo zwischen Heckenlabyrinth und Schokoladensuche merkt man plötzlich: Das Ganze fühlt sich erstaunlich stimmig an.

Vielleicht liegt genau darin der kleine Zauber dieses Ortes. Er schafft es, Geschichte nicht nur zu zeigen, sondern erlebbar zu machen – ohne dabei steif oder distanziert zu wirken.



Ostern im Schlosspark – Wenn Eiersuche zur großen Bühne wird

Stattdessen entsteht eine Leichtigkeit, die sowohl Kinder als auch Erwachsene mitnimmt. Und ja, manchmal wirkt das fast ein bisschen wie aus einem Film.

Am Ende bleibt ein simples, aber starkes Bild: Familien, die durch weitläufige Gärten ziehen, Kinder mit leuchtenden Augen, irgendwo das Rascheln von Papier, wenn ein gefundenes Ei ausgepackt wird – und darüber die Silhouette eines Schlosses, das seit Jahrhunderten Geschichten erzählt. Klingt kitschig? Vielleicht ein bisschen. Aber eben auch ziemlich schön.

Ein Artikel von M. Legrand